

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Band: 26 (1893)
Heft: 15

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz.

— **Einrückungsgebühr:** Die durchgehende Petitzelle oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfg.), die zweiseitige Petitzelle oder deren Raum 15 Cts. (15 Pfennige). — **Bestellungen:** Bei allen Postämtern, sowie bei der Expedition und der Redaktion in Bern.

Inhalt. Umschau I. — Bernischer Lehrerverein. — Stadt Bern. — Oberaargau. — Biel. — Berichtigung. — „Berner-Zeitung“. — Primarschulgesetz. — Schulabwartstelle. — Schiefertafel. — Interlaken. — Bundessubvention für die Volksschule. — Schulkarte. — Uri. — Weltausstellung in Chicago. — Militärwesen. — Elsass-Lothringen. — Preussen. — Schulchronik von Preussen. — Amerika. — Literarisches. — Amtliches. — Schulausschreibungen.

Umschau.*

I.

Die Pädagogik ist ein Werk der Vernunft, nicht der Gewalt. Sie arbeitet mit Gedanken, nicht mit Fäusten, Stimmzetteln, Ordonnanzen, Polizeiorganen.

Daher kommt es, dass sie in unserem Zeitalter wenig gilt und wenig vermag. Denn das Idol dieses Zeitalters ist die Macht, seine Seele die Willkür, seine Rechtfertigung der Erfolg.

Die deutlichste Signatur des Zeitgeistes ist der Militarismus, der nimmersatte Moloch und die alles beherrschende Normalinstitution der Gegenwart. Ihm opfert man die Blüte der Jugend und den Ertrag der Arbeit, während ein grosser Teil des Volkes der Mittel entbehrt, den Nachwuchs vor physischem Verfall und moralischem Verderben zu schützen. Und nicht zufrieden mit dieser weitreichenden Devastation der pädagogischen Provinz greift der Militarismus mit seinem Geiste auch in diejenigen Gebiete hinüber, die sein Fusstritt verschont. Mehr und mehr verschwindet aus dem bürgerlichen Leben der friedfertige Sinn und die sanfte Stimme des guten Tones, die massvolle Wertschätzung der eigenen Person und die bereitwillige Rücksicht auf das Recht, die Ehre, das Wohl und Wehe

* Von mehr als einer Seite aufgefordert, den im Oktoberheft des Pädagogiums von Dittes erschienenen Aufsatz „Umschau“ zum Abdruck im Schulblatt zu bringen, entsprechen wir hiemit diesem Verlangen, in der Gewissheit, dass viele finden werden, dass darin entworfene düstere Gemälde passe vortrefflich auch auf unsere Schul- und öffentlichen Zustände.
(D. R.)

des Mitmenschen, wogegen es fast schon zur Regel geworden ist, dass der Starke mit herzlosem Übermute sein selbtherrliches Machtgefühl hervorkehren, der Schwache in würdeloser Unterwürfigkeit ersterben müsse, ein jeder aber sich alles gestatten dürfe, was er durchzusetzen vermag.

Indem also die sinnenfällige Gewalt sich mehr und mehr zum Regulator des gesamten sozialen Lebens erhebt, werden jene unsichtbaren Mächte, aus denen allein alle höhere Kultur samt der ihr dienenden Pädagogik hervorgeht, der ihnen gebührenden Verehrung und Wirksamkeit beraubt, weil in dem Getümmel der Leidenschaften ihr leiser Tritt ungehört verhallt. Wie kann Ehrfurcht vor einer höheren Weltordnung, Demut vor dem Heiligen und Göttlichen, Gehorsam gegen das Sittengesetz, Verständnis für Menschenwürde und idealer Sinn, wie kann Wahrheit, Gerechtigkeit und Liebe, Mitleid und Grossmut, Gewissenhaftigkeit und Pflichtgefühl, Überzeugungstreue und Charakterstärke, Begeisterung für die wahren Ziele aller Selbstvervollkommnung und aller Jugendbildung bei einem Geschlechte gedeihen, für das nur die Herrlichkeit dieser Erde einen Wert, nur physische Machtfaktoren ein Gewicht haben? — Ihm ist der Kompass verloren gegangen, welcher in den Wogen des Kampfes ums Dasein zum rettenden Hafen weist, und damit zugleich die Erkenntnis, dass die einzige Bürgschaft einer besseren Zukunft in der Erziehung eines besseren Geschlechtes zu finden ist. Denn auch das Bildungswesen ist zum Zankapfel des Parteitreibens geworden, und nicht das unveräusserliche Anrecht des jungen Menschen auf harmonische Entwicklung und Veredelung der in ihm liegenden Keime des Wahren, Guten und Schönen, sondern das eigenmächtige Belieben derer, welche ihren Anhang mehren, ihre Herrschaft befestigen, ihre Selbstsucht befriedigen wollen, soll zum Kanon der Pädagogik erhoben werden.

Natürlich können zur Durchführung solcher Gelüste keinerlei Vernunftgründe in Anwendung kommen — da ja die ersteren das Widerspiel der letzteren sind —, sondern nur jene von aller Moral losgelösten, lediglich durch Furcht vor Schaden und Hoffnung auf Gewinn bestimmten Umtriebe, deren Gesamtheit man heutzutage Politik nennt. Diese ist derzeit das verbreitetste Geschäft und schwunghafteste Gewerbe. Politiker ist jedermann, sei er nun Handwerksgeselle oder Grossindustrieller, Karrenschieber oder Minister, Kaplan oder Kardinal. Denn jeder hat Interessen, und die Kunst, denselben die Öffentlichkeit dienstbar zu machen, ist eben die Politik. Da in derselben keinerlei höhere Norm, weder das öffentliche Wohl, noch die Wahrheit, noch die Moral, als allgemein verbindlich gilt, und selbst geschriebene Gesetze nur so weit respektiert werden, als die ihnen zur Verfügung stehende physische Gewalt reicht, hingegen persönliche Begierden, Leidenschaften und Ränke die Hauptrolle spielen, so entwickelt

sich unter dem Schutze des durch Millionen von Streitern bewachten äusseren Friedens mit Notwendigkeit ein permanenter innerer Krieg, der sich durch seinen technischen Apparat und seinen sprachlichen Jargon dem einigermaßen aufmerksamen Beobachter sofort als Imitation und Zerrbild des Soldatendienstes zu erkennen gibt. Denn wer gegenwärtig Sitzungen politischer Vereine, Wähler- und Volkversammlungen, Katholikentage und ähnliche Massenanhäufungen besucht, oder Berichte über sie zur Hand nimmt, der kann es allenthalben hören oder lesen, dass jede derartige Zusammenrottung den Kampf der Interessen zu schüren bestimmt ist, dass laut und rückhaltlos die Erlangung der Gewalt als Ziel bezeichnet und alles, vom Hausierhandel und notleidenden Kleingewerbe an bis zur christlichen Religion und heiligen Kirche hinauf lediglich als Machtfrage angesehen wird. Dem entsprechen denn auch die hierbei üblichen, vom Militärwesen entlehnten Schlagworte. Man hält Heerschau, organisiert den Generalstab, mustert die Truppen, paktiert mit Bundesgenossen und signalisiert den Feind, die Oberbefehlshaber halten Kriegsrat, beschliessen den Feldzugsplan, entscheiden sich für die Offensive oder die Defensive, adoptieren das berühmte Prinzip vom getrennten Marschieren und vereinigten Schlagen, verfügen die Mobilisierung eines oder mehrerer Armeecorps, eventuell des gesamten Heerbannes. Man ernennt die Führer der verschiedenen Truppenkörper und Waffengattungen, stellt die Armee in Schlachtordnung auf, errichtet ein Hauptquartier und verschiedene Parteilager, befestigt seine Stellungen, rekognosziert die Positionen des Feindes, greift dessen Verschanzungen mit Sturm an, schlägt ihn in die Flucht, oder erleidet selbst eine Niederlage, worauf man einen geordneten Rückzug antritt, einen Frontwechsel vornimmt, strenge Mannszucht hält, die Meuterer und Feiglinge üben die Klinge springen lässt, und was dergleichen Phrasen mehr sind. Man könnte lachen über dieses kindliche Bramarbasieren aufgeblähter Worthelden, die sich jederzeit den Rücken zu decken wissen und den Bauch dazu, wenn es nicht ein Sympton fortgeschrittenen Sittenverfalls und ein Anreiz zu weiterer Verwilderung wäre. Denn den Aufruf zur Gewaltthätigkeit versteht doch schliesslich jeder, der auch sonst nichts versteht. Kommt es doch nicht darauf an, wer Recht hat, sondern darauf, wer Herr wird. Wie gut dieses Evangelium wirkt, dafür geben zahllose Raufereien in geschlossenen Räumen und Überfälle auf offenen Strassen ein beredtes Zeugnis. Und wenn man weiter bedenkt, welche Parteien in gewissen Parlamenten die Majorität haben, dann sieht man nur allzuklar, welche effektive Macht noch heute der Unkultur und den Rückschrittsbestrebungen zur Verfügung steht.

Leider hat man den grossen Massen Rechte und Freiheiten gegeben, bevor man ihnen Erziehung und Bildung gegeben hatte, sie für politisch mündig erklärt, während sie noch in geistiger Unmündigkeit starken, ja

systematisch in ihr erhalten wurden; und leider macht man noch heute nicht Ernst damit, das Versäumte nachzuholen. So finden denn jene hinterlistigen Ausbeuter der öffentlichen Dummheit immer einen tausendköpfigen Anhang, wenn es ihnen beliebt, das Volk durch wohlberechnete Schmeicheleien, trügerische Reden, Drohungen und Verheissungen zu bethören, seine Rechte zur Unterdrückung des Rechtes, seine Freiheiten zur Vernichtung der Freiheit zu gebrauchen.

Und so werden mit dem umsichgreifenden Abfall von allen idealen Richtpunkten mehr und mehr auch alle sichtbaren Autoritäten erschüttert, auf denen die Ordnung der Gesellschaft ruhen sollte. Keine derselben steht mehr auf festem Boden, seitdem sie selbst in den Parteikampf eingetreten sind, und seitdem zugleich das ganze Getriebe des Staates öffentlich seziert wird, alle Funktionäre desselben nicht bloss einer berechtigten Kritik, sondern auch der Anschwärzung und Verunglimpfung ausgesetzt sind, seitdem ferner die verschiedenen Würdenträger und Tageshelden ebenfalls vor aller Welt bald ihre eigenen Blößen zeigen, bald sich gegenseitig brandmarken, seitdem mit einem Worte in Parlamenten, Zeitungen, Versammlungen, Standreden u. s. w. alles, besonders das Skandalöse coram populo breitgetreten wird. Vormalig gab es in den leitenden Kreisen wohl auch des Unlößlichen genug; aber der grossen Masse blieb es verborgen, weil es mit dem Decorum der Heimlichkeit und äusseren Amtswürde bedeckt war. Und so meinte das Volk, dass im ganzen mit der Macht auch die Weisheit und Tugend verbunden sei, und bewahrte mit der Subordination unter jene auch die Achtung vor diesen. Nun aber sind, infolge der unvermittelten Zulassung der Gesamtheit zur Beteiligung am politischen Leben und der hiermit verbundenen Publizität, alle Bande der Zucht gelockert, alle Schranken zwischen Bildung und Roheit verschoben, und ein jeder sucht ein Stück Macht an sich zu reissen, gleichviel mit welchen Mitteln. Man hoffte mit Einführung der Autonomie bis zu den kleinsten Gemeinwesen hinab allerlei alte Missbräuche abzustellen, ohne zu bedenken, dass die Macht in den Händen der geistig Armen und moralisch Verlotterten nur zu neuen und grösseren Missbräuchen führen musste. Nachdem dies nun sattsam zu Tage getreten ist, glaubt ein jeder, er könne so gut regieren wie alle anderen und möchte am liebsten nur seinen eigenen Instinkten gehorchen. Daher der unbotmässige Geist in allen Ecken und Enden, soweit nicht Klugheit und Furcht zur Unterwürfigkeit raten. Alles will autonom sein, in erster Linie der Unverstand, der Egoismus, das rohe Kraftgefühl; nur die Vernunft darf es nicht sein, sondern muss sich jeden Hohn und jeden Fusstritt gefallen lassen. Man sieht nur allzu deutlich, dass dem Volke die geistige und sittliche Reife gefehlt hat und noch fehlt, welche vorausgesetzt werden muss, wenn die Verallgemeinerung politischer Befugnisse und die Öffentlichkeit der Staatsgeschäfte nicht schweren

Schaden im Gefolge haben sollen. Es wäre gut gewesen, wenn bei Schaffung der modernen Einrichtungen auch pädagogische Gesichtspunkte etwas gegolten hätten.

(Schluss folgt.)

Schulnachrichten.

Bernischer Lehrerverein. 2. Delegiertenversammlung Samstag den 22. April 1893, vormittags 10 Uhr, im Bierhübeli in Bern.

Traktanden:

1. Bericht des Centralkomitees.
2. Schulgesetz (Referent Herr Engloch).
3. Bundessubvention (Referent Herr Grünig).
4. Schutz der einzelnen Mitglieder bei ungerechtfertigter Nichtwiederwahl (Referent Herr Kämpfer).
5. Antrag der Sektionen Interlaken und Büttenberg (Quittungsbüchlein).
6. Antrag der zwei Sektionen Niderrsimmenthal (Alters-, Witwen- und Waisenkasse).
7. Antrag Möckli, Neuenstadt (Erhebung des wöchentlich erscheinenden Blattes „L'Ecole de Lausanne“ zum zweiten Vereinsorgan für den französischen Kantonsteil. Der „Educateur“ erscheint nur halbmonatlich).
8. Arbeitsprogramm pro 1893/94.
9. Wahlen (§ 17 der Statuten).
10. Unvorhergesehenes.

Zu rechtzeitigem Erscheinen ladet ein

Das Centralkomitee.

— Diejenigen Berichtersteller, welche ihre statistischen Aufnahmen betreffs Lehrerswitwen- und -Waisen noch nicht eingesandt haben, werden dringend ersucht, dies bis spätestens den 19. April nächsthin zu thun, damit das Resultat der Delegiertenversammlung mitgeteilt werden kann. Es sind nun einige Regulativ-Entwürfe zur Verhütung ungerechtfertigter Lehrersprengungen eingelangt. Es ist zu wünschen, dass die Delegierten auch besonders die Punkte 2 und 8 der Traktanden studieren. Nur wenn die Abgeordneten vorbereitet zur Versammlung erscheinen, kann diese ihre grosse Aufgabe richtig lösen. Betreffs des Schulgesetzes wird man eventuelle Beschlüsse zu fassen haben. Es wird sich fragen, wie sich der Lehrerverein zu verhalten habe im Falle der Verwerfung des Schulgesetzes durch Behörden oder Volk und was man zu thun gedenkt, wenn die im Gesetze vorgesehenen Mehrleistungen der Lehrer sofort, die Mehrleistung des Staates aber erst nach langen Jahren eintreten soll. Man glaubte bei Festsetzung der Delegiertenversammlung, der Grosse Rat werde schon am 17. April zusammentreten. Es wird aber nichts schaden, wenn derselbe bei seiner letzten Beratung die entschiedene Haltung der Lehrerschaft kennt.

Sodann ist es wichtig, dass einige Anträge für das nächstjährige Arbeitsprogramm, für das allgemeine Verhalten des Lehrervereins, dass auch neue Gesichtspunkte aufgestellt werden.

Ein von allen beratenes Arbeitsprogramm wird mehr Interesse bieten als ein solches, das vom Centralkomitee vorgelegt wird. Und es ist sehr wünschbar, dass nächstes Jahr der Diskussionsstoff eifriger behandelt werde, als dies vielerorts letzten Winter geschah. Unser Stand wird seine Kraft erst

erkennen und anwenden können, wenn er sie studiert. Viele glauben, mit den vierteljährlichen Beiträgen ihren Teil zur Erreichung unserer Ziele geleistet zu haben. Wir wollen und können aber Volk und Behörden nicht mit Geld bestechen; es ist nötig, dass jedes Mitglied in Wort und Schrift ein Agent werde für unsere Bestrebungen.

Es wurden auch aus den Ämtern Biel und Konolfingen Delegierte eingeladen, sie sind gehalten wie Sektionsabgeordnete. G.

Stadt Bern. Turnen. In der Absicht, dem Turnunterrichte in den städt. Schulen zu der ihm gebührenden Bedeutung und Ausdehnung zu verhelfen, hat die Kreissynode Bern-Stadt kürzlich auf den Antrag einer von ihr hiefür bestellten Spezialkommission Lehrziele aufgestellt, welche das Minimum desjenigen Stoffes sowohl für Knaben, als auch für Mädchen enthalten, der in sämtlichen städt. Schulen durchgearbeitet werden sollte.

Im fernern hat dieselbe, um die Lehrerschaft an Hand dieser Lehrziele zur Erteilung eines rationellen, wirklich fruchtbringenden Turnunterrichts anzuweisen, die Abhaltung eines Turnkurses beschlossen, welcher nun vom 13. bis und mit dem 19. dies stattfinden soll und zwar jeweilen 4 Stunden vormittags für das Knaben- und nachmittags für das Mädchenturnen. Als Kurslehrer sind bezeichnet die HH. Turnlehrer Rud. Guggisberg und Alfr. Widmer.

Die Abhaltung dieses Turnkurses erfordert eine Verlängerung der Frühlingsferien um 3 Tage. Die Sommerschule beginnt daher statt am 17. für sämtliche Primar- und Mittelschulen erst Donnerstag den 20. dies.

— Durch die diesen Frühling in Kraft tretende neue Primarschulkreis-Einteilung werden eine Anzahl städt. Primarschulen um zusammen 12 Klassen reduziert und andere um gleichviel Klassen vermehrt. Infolge dessen müssen 12 Lehrkräfte versetzt werden.

Der Gemeinderat hat in seiner Sitzung vom 29. des abgelaufenen Monats die erforderlichen Versetzungen unter thunlichster Berücksichtigung der Vorschläge der beteiligten Schulkommissionen und Wünsche der Lehrerschaft vorgenommen und beschlossen, es seien auf Beginn des neuen Schuljahres zu versetzen.

A. an die Länggass-Schule:

- | | | |
|----|--------------------|--|
| 1. | Herr H. Mürset, | bisher Lehrer an der Sulgenbachschule, |
| 2. | " W. Spiess, | " " " Friedbühlschule, |
| 3. | " Chr. Hauswirth, | " " " " |
| 4. | " D. Gafner, | " " " " |
| 5. | Fräulein L. Marti, | " Lehrerin " " |
| 6. | " E. Amman, | " " " Pr.-Schule, Obere Stadt, |
| 7. | " L. Sägesser, | " " " " " |

B. an die Primarschule Mittlere Stadt:

- | | | |
|----|-----------------------|--|
| 1. | Herr Fried. Schädeli, | bisher Lehrer an der Pr.-Schule Obere Stadt, |
| 2. | " H. Simon, | " " " Breitenrainschule, |

C. an die Primarschule Untere Stadt:

- | | | |
|----|---------------------|--|
| 1. | Herr Fr. Gutknecht, | bisher Lehrer an der Pr.-Schule Obere Stadt, |
|----|---------------------|--|

D. an die Lorraine-Schule:

- | | | |
|----|---------------------|---|
| 1. | Herr Johann Ammann, | bisher Lehrer an der Breitenrainschule, |
| 2. | " Johann Grogg, | " " " " |

— Der Schlussakt der Handwerkerschule, welcher Sonntag vormittags in der Aula des städtischen Gymnasiums stattfand, war ausserordentlich stark besucht. Der Gemeinderat war vertreten durch die Herren Heller-Bürgi, Vizepräsident, Schuldirektor Kuhn, Architekt Probst und Oberst Siegerist. Herr G. Christen, Eisennegotiant und seit Jahren Präsident der Direktion der Handwerkerschule, eröffnete mit einigen Worten den Schlussakt. Er gedachte dabei der unermüdlichen Thätigkeit des Herrn Weingart, der nun 29 Jahre lang dem Institut seine Dienste gewidmet und davon 24 Jahre als Inspektor gewirkt hat und gedachte auch der übrigen Lehrer, welche zehn und mehr Jahre an der Handwerkerschule Unterricht erteilt haben. Er erwähnte auch des Hinscheides des Herrn Gemeinderat Huber, längjähriges Mitglied der Direktion, und des Herrn Vogel, Zeichenlehrer, der viel zu früh seinem Wirkungskreis entrissen worden ist. Zum Schluss sprach Herr Christen die Hoffnung aus, dass durch den Umbau des Kornhauses die dringend notwendigen Räumlichkeiten für die Handwerkerschule beschafft werden und dieselbe alsdann ihre Aufgabe noch besser werde erfüllen können.

Herr Inspektor Weingart gab nun ein anschauliches Bild von dem Wirken der Schule und verlas die Namen der 50 Schüler, denen Ehrenmeldungen zu teil wurden. Wir werden auf den Vortrag des Hrn. Weingart noch zurückkommen und auch die Liste der Ehrenmeldungen veröffentlichen.

Beherzigenswerte Worte richtete Herr Gipsermeister Bieri, Präsident des Handwerker- und Gewerbevereins, an die austretenden Schüler, die ihre Lehrzeit beendet haben und nun zum Wanderstab greifen werden.

Herr Blom, Direktor des kantonalen Gewerbemuseums, machte interessante Mitteilungen über die Lehrlingsprüfungen, an welchen diesmal auch Lehrtöchter teilgenommen haben. Die Leistungen wurden in drei Klassen geordnet; in der 1. Klassen wurden 11 mit Fr. 15, in der 2. Klasse 19 mit Fr. 10 und in der 3. Klasse 21 mit Fr. 5 prämiert. Eine 4. Klasse umfasst die ungenügenden Leistungen, wobei die Namen der Betreffenden nicht erwähnt wurden. Das Verzeichnis der Prämierten werden wir ebenfalls mitteilen.

Ein gediegenes Schlusswort richtete Herr Gemeinderat Heller-Bürgi an Behörden, Lehrer und Schüler der Handwerkerschule und versicherte dieselben der Sympathie der Gemeindebehörde. Er machte dabei auch die erfreuliche Mitteilung, dass alle Vorbereitungen für den Umbau des Kornhauses getroffen seien, dass somit das kantonale Gewerbemuseum wie auch die Handwerkerschule ihre Wünsche mit Bezug auf passende und vermehrte Räumlichkeiten in Erfüllung gehen sehen werde.
(Int.-Blatt.)

Oberaargau. Herr G. Rothen, Primarlehrer in Herzogenbuchsee, ist als Lehrer an eine neu gegründete Schule für die Kinder deutschsprechender Fabrikarbeiter in Buhusi in der Moldau (Rumänien) gewählt worden. Er wird schon in den nächsten Tagen dorthin abreisen. Behufs Vornahme einer Ersatzwahl ist die Gemeindeversammlung auf Montag den 17. April einberufen. — Der letzthin verstorbene Hr. Bendicht Bill, gewesener Teilhaber der Firma Bill & Ledermann in Burgdorf hat in seinem Testamente 1000 Fr. für das Schulgut in Kernenried bestimmt. — Zu Ehren der Vereinigung der Schulen Bettenhausen-Bollodigen hat letzten Sonntag bei der „Krone“ in Bettenhausen ein Kinderfest stattgefunden. Die Musikgesellschaft Grasswyl wirkte dabei mit. — Am Examenabend (Freitag den 7. April) gab die Sekundarschule Wangen eine theatralische Vorstellung im „Rössli“. Zur Aufführung gelangte das dramatische Märchen „Rübezahl“.
(A. d. L. Bte.)

Biel. Lehrerstelle. In der letzten Nummer der „Schweiz. Lehrerzeitung“ ist eine Fachlehrerstelle für Mathematik und Naturkunde an der Mädchensekundarschule in Biel, mit einer Besoldung von Fr. 3000—3300, ausgeschrieben. Anmeldungstermin bis 12. April beim Präsidenten der Schulkommission, Herrn Pfarrer Marthaler in Biel. Das „Berner-Schulblatt“ ist scheinbar da drüben nicht bekannt und nach bernischen Lehrern an eine bernische Anstalt muss wenig Verlangen sein.

Berichtigung. Auf vielseitiges Befragen hin, warum wohl die Lehrerschaft des Amtsbezirks Biel noch nicht in den bernischen Lehrerverein eingetreten sei, diene hiemit als Antwort, dass die Kreissynode Biel in ihrer Versammlung vom 3. Februar 1893 den Beitritt beschlossen hat. Der Antrag ging von den französisch sprechenden Mitgliedern der Synode aus, mit der Begründung, es sei wohl nicht statthaft, dass die Lehrerschaft von Biel in dieser Angelegenheit den „Sonderbündler“ spiele, was ja selbstverständlich ist.

Die „**Berner-Zeitung**“ regaliert uns in ihrer Nummer vom 10. dies mit folgenden Artigkeiten: „Nun gibt es aber Leute, welche meinen, es müsse partout gehauen werden, kriegen sie nicht Hiebe, so müssen sie welche austheilen“ — „gings erst recht los in ungezogenen Ausfällen“ — „auf unsere endlichen paar Zeilen in Nr. 74 dieses Blattes meint nun der Schulblatt-Redakteur in der alten lächerlichen Suffisance weiter“ — „die ungezogene Sprache des Schulblatt-Redakteurs“ — „den vielumredeten Lüthi-Artikel, hat Herr Grünig nicht einmal verstanden“ — „Herr Grünig, das ist's, duldet keine Meinung als die seinige“ — „wissen aber muss er, dass damit für seine Fuchtel und seine komische Anmassung die Grenze gesteckt ist“ — „wir andere haben gerade genug Schulmeisterei gehabt und verlangen von einem Erzieher, dass er erst selber erzogen sei“ — „Schulmonarchen-Alluren“ — „Meinungsterrorismus“ — „blindwütige Parteibüffelei“ — „schaler Eigensinn“.

Diesem wutschnaubenden Ergüsse der „B.-Ztg.“ gegenüber, mit seinen hohlen und unwahren Anschuldigungen, für die natürlich nicht der geringste Beweis der Wahrheit versucht wird, verweisen wir darauf, was wir in der letzten Nummer des Schulblattes gesagt haben.

Was den Mangel an urbaner Sprache anbelangt, den uns die „B.-Ztg.“ wiederholt vorgeworfen, so wird es nach obigem Muster urbaner Ausdrucksweise jedermann begreiflich finden, wenn wir es mit aller Bestimmtheit ablehnen müssen, uns diesfalls von der „B.-Ztg.“ weitere Belehrungen erteilen zu lassen.

Das **Primarschulgesetz** wird den zweiten Beratungsgegenstand des am 24. (nicht 17. wie gemeldet) dies zusammentretenden Grossen Rates bilden.

— In Ausführung eines Wunsches, den eine Versammlung von Grossräten ausgesprochen hatte, berief die Erziehungsdirektion eine Kommission ein, bestehend aus Mitgliedern der grossrätlichen Vorberatungskommission, Regierungstatthaltern und Schulinspektoren aus besonders interessierten Bezirken, um die Ausführung von Art. 28 des neuen Schulgesetzes zu begutachten. Herr Burkhardt (Köniz) hat bekanntlich den Antrag gestellt, es sollen die Grundsätze, nach welchen die Verteilung des ausserordentlichen Statsbeitrages von Fr. 100,000 zu erfolgen habe, in einem Dekret festgesetzt werden. Die heute versammelt gewesene Spezialkommission (11 Mitglieder) hat nun mit allen Stimmen gegen eine erklärt, dass eine solche Feststellung durchaus unzweckmässig und undurchführbar wäre. Die Verteilung des ausserordentlichen Staatsbeitrages müsse der

Regierung überlassen werden; sie soll aber darüber jeweilen im Verwaltungsberichte Mitteilung machen, so dass der Grosse Rat Gelegenheit finde, eventuell sich zu äussern. (B. Ldb.)

Schulabwartstelle. Auf eine mit Fr. 800 besoldete Schulabwartstelle haben sich 46 Bewerber angemeldet.

Schiefertafel. (Korresp.) In beteiligten Kreisen hofft man, dass die prinzipielle Entscheidung der Behörden und Lehrerschaft von Burgdorf, die Schiefertafel sei für das erste Schuljahr dem Heft vorzuziehen, auf die Schieferausbeutung und Schieferindustrie im Frutigthale günstig einwirken werde.

Interlaken. (Korr.) Die Gemeinde Interlaken beschloss am 8. dies nach ausführlicher Motivierung seitens des Gemeindepräsidenten, Hrn. Strübin, eine neue, allen Anforderungen genügende Turnhalle erstellen zu lassen. Die Gebäulichkeit ist im Maximum auf Fr. 35,000 devisiert. Die cirka 70 Mann starke Versammlung bewilligte diese Summe einstimmig und ohne weitere Diskussion.

* * *

Bundessubvention für die Volksschule. Die Aussichten, eine solche zu erhalten, scheinen uns in letzter Zeit etwas günstiger geworden zu sein. Konservative Blätter lassen, trotzdem die Leiter der Bewegung alles und jedes Hineinregieren des Bundes in das Schulwesen der Kantone ausdrücklich fern gehalten wissen wollen, den „Schulvogt“ wieder aufleben. Diese Unredlichkeit und Übertreibung in einer Angelegenheit, welche das teuerste der Nation, das heranwachsende Geschlecht, betrifft, sollte, so dünkt uns, vielen in der Politik sonst Bedächtigen, die Augen öffnen und sie für die Sache sympathisch stimmen. Der ideale und patriotische Kämpfer drüben in Biel, Nationalrat Dr. Bähler, tritt im Bieler-Anzeiger mannhaft und tapfer für die Subvention ein und verlangt folgende Fassung des Artikels 27: „Die Kantone sorgen unter Mithilfe des Bundes für genügenden Primarunterricht.“ Der „Grütliener“ hat schon manches gute Wort für die Bundessubvention gesprochen. Herr Nationalrat Curti hofft, die Verschiebung der Behandlung seiner Motion auf die Junisession werde der Angelegenheit nur förderlich sein. Eine unlängst in Bern stattgefundene kleinere Konferenz von bern. Mitgliedern der Bundesversammlung sprach sich in grundsätzlich zustimmendem Sinne aus. Das Centrum, welches soeben sein Programm veröffentlicht, postuliert in Punkt 4: „Hebung der allgemeinen Volks- und Berufsbildung unter Mithilfe des Bundes.“ Die bernische freisinnige Repräsentanz der Bundesversammlung hat die Subvention der Volksschule als eines ihrer Postulate für den Wiedereintritt in die demokratisch-freisinnige Partei aufgestellt. — An uns Lehrern ist es, nicht müde zu werden, um dem Gedanken der Unterstützung der Volksschule durch den Bund beim Volke zum Durchbruch zu verhelfen.

Schulkarte. Die Kommissionen des National- und Ständerates, welche die zu erstellende eidgen. Schulkarte zu begutachten haben, treten am 21. dies in Bern zusammen.

Uri. (Korresp.) **Speisung armer Schulkinder.** In unserm Kanton wird für jedes arme Kind, dem im Winter unentgeltlich Suppe verabreicht wurde, 1 Franken aus dem Alkoholzehntel entrichtet.

Weltausstellung in Chicago. Zum Studium des Schulwesens an der Weltausstellung in Chicago ordnet der Bundesrat ab die Herren Sekundarschulinspektor Landolt in Neuenstadt und Seminardirektor Gunzinger in Solo-

thurn. — Die 14 schweiz. Abgeordneten werden sich dieser Tage im Bundesrathaus einfinden, um die erforderlichen Instruktionen in Empfang zu nehmen.

Militärwesen. Der „Frankfurter Zeitung“ wurde unlängst aus der Schweiz geschrieben: Unsere Ausgaben für das Militärwesen sind an der äussersten Grenze verantwortlicher Zulässigkeit angekommen. Die sich auftürmenden Schranken liegen nicht allein in der endlichen Erschöpflichkeit der eidgenössischen Steuerkanäle, sondern in erhöhtem Masse in der weitverbreiteten festen Überzeugung der Bevölkerung, dass der Opfer nun genug gebracht seien und die Wehrhaftigkeit eines Volkes nicht allein in der Zahl und Ausbildung der Truppen, sondern auch in einer möglichst ökonomisch starken und widerstandsfähigen Bevölkerung besteht. Die Militärausgaben, die im Jahre 1887 noch Fr. 15,314,826 betragen, sind im Jahre 1890 schon auf Fr. 31,117,637 und im Jahre 1892 gar auf Fr. 33,099,000 angewachsen, obgleich die Festungsbauten mit einer Million weniger als 1891 im Budget figurierten. Für das Budget pro 1892 ist eine Gesamtausgabe von Fr. 33,870,000 vorgesehen oder Fr. 770,000 mehr als für das laufende Jahr. Da aber für Bewaffnungs- und Ausrüstungskosten im neuen Budget Fr. 4,750,000 weniger ausgesetzt sind als pro 1892, so stellen sich die Militärausgaben pro 1893 um etwa $5\frac{1}{2}$ Millionen höher als im laufenden Jahr. Diese gesteigerte Vermehrung der Ausgaben würde aber beim Volk auf Unzufriedenheit stossen, weshalb der Vorsteher des Militärdepartements, Herr Bundesrat E. Frey, die Waffen- und Abteilungschefs durch ein Kreisschreiben ersuchte, Reduktionen vorzunehmen, so weit solche irgend die Interessen des Dienstes gestatten.

* * *

Elsass-Lothringen. Nach dem neuen Besoldungsgesetz erhalten die Lehrer an Gymnasien und Realschulen für den Anfang Fr. 3250, nach 6 Jahren Fr. 3625, nach 9 Jahren Fr. 4000, nach 12 Jahren Fr. 4375, nach 15 Jahren Fr. 4750, nach 18 Jahren Fr. 5125, nach 22 Jahren Fr. 5500, nach 26 Jahren Fr. 5875, nach 30 Jahren Fr. 6250. Pensionsverhältnisse: Nach 10jährigem Schuldienst hat ein zurücktretender Lehrer Anspruch auf $\frac{1}{4} = \frac{15}{60}$ des Gehalts, das er zuletzt bezogen; mit jedem weitem Dienstjahr wächst die Pension um $\frac{1}{60}$.

Preussen. Wir lesen in der „Preussischen Lehrerzeitung“: Der Entwurf eines Volksschullehrer-Pensionsgesetzes, der demnächst dem Landtag zugehen soll, bildet eine Ergänzung zu dem Pensionsgesetz von 1885. Er nimmt die Bildung von Pensionsverbänden mit staatlicher Unterstützung in Aussicht, um einen Ausgleich zwischen wohlhabendern und ärmern Distrikten herbeizuführen, und so die Gemeinden durchweg leistungsfähiger zu machen. Zur Aufbringung der Volksschullehrer-Pensionen kommt ausser den gesetzlichen Staatsbeiträgen bis zur Höhe von jährlich 600 M. auch die Verpflichtung der Schulverbände zur Leistung von Beiträgen in Betracht. Dabei hielt die Unterrichtsverwaltung bisher an dem Grundsatz fest, dass die Schulverbände ihren Anteil an der Pension aus eignen Mitteln zu decken haben. Wenn in einzelnen Fällen ein Schulverband erweislich durch Aufbringung seines Anteils an der Lehrerpension unfähig wurde, die Besoldung des im Amte stehenden Lehres zu sichern, so trat der Staat zu letztem Zwecke helfend ein. In den letzten Jahren hat aber die Pensionszahlung für Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen eine so ungewöhnliche Steigerung erfahren, dass der Unterrichtsminister sich bereits veranlasst sah, den Bezirksregierungen nachdrücklich zur Pflicht

zu machen, die Versetzung der Lehrer etc. in den Ruhestand nur bei vorliegender zwingender Notwendigkeit eintreten zu lassen.

Im Jahre 1891 bezogen die 61,807 ordentlichen Lehrer ein Gesamteinkommen von 67,015,142 M., die 8287 Lehrerinnen 7,720,460 M., so dass das durchschnittliche Einkommen für einen Lehrer 1084 M., für eine Lehrerin 932 M. betrug. Auf dem Lande entfällt auf die Lehrer ein Durchschnittsgehalt von 940 M., auf die Lehrerin 810 M.; in den Städten erhielten die Lehrer 1370 M., die Lehrerinnen rund 1000 M. Von diesen Gehaltsbeträgen werden durch Schulgeld immer noch 1,378,983 M. aufgebracht, aus dem Schul-, Kirchen- und Stiftungsvermögen flossen etwa $6\frac{1}{2}$ Millionen, aus den Kirchenkassen $2\frac{1}{2}$ Millionen. Die Schulsozietäten brachten 4,880,000 M. auf, die Gemeinden und Patronate $27\frac{3}{4}$ Millionen und der Staat $31\frac{3}{4}$ Mill. Persönliche und Dienstalterszulagen aus Staatsmitteln wurden an 5407 Lehrer und 702 Lehrerinnen in den Städten im Betrage von 1,650,000 M. und an 21,834 Landlehrer und 1280 Landlehrerinnen im Betrage von 6,780,000 M. gezahlt, so dass 34,000 Lehrer und 6300 Lehrerinnen vom Bezuge der staatlichen Dienstalterszulagen ausgeschlossen sind. Für nicht vollbeschäftigte Hilfslehrerkräfte wurden 627,000 M., für den Unterricht in weiblichen Handarbeiten 2,187,000 M. aufgewendet. Die Nachweisung erstreckt sich auch auf die pensionierten Lehrkräfte. Es waren am Tage der Erhebung vorhanden 5691 pensionierte Lehrer und 400 pensionierte Lehrerinnen, von denen 4064, bezw. 214, nach dem Gesetz vom 1. April 1886 pensioniert sind. Der Gesamtbetrag der Pensionen beläuft sich für die Lehrer auf 5,734,478 M., für die Lehrerinnen auf 234,707 M., die Pension kommt also bei den Lehrern im Durchschnitt auf rund 1000 M., bei den Lehrerinnen auf weniger als 600 M. Den grössten Teil der Pensionen (3,512,457 M.) zahlt der Staat, die Gemeinden bringen 2,146,000 Mark auf. Für 1287 Pensionäre muss der Dienstinachfolger mit eintreten; die bezüglichen Leistungen betragen rund 310,000 M. Letztere Verpflichtung soll durch die neue Regierungsvorlage beseitigt werden. — Stoff zum Nachdenken über die Pensionsverhältnisse im Kanton Bern.

Schulchronik von Preussen. Aus einem Rückblicke auf das pädagogische erste Vierteljahr 1893 der „Pr. L.-Ztg.“ entnehmen wir folgendes:

Verschiedene Kreisschulinspektoren entscheiden sich in ihren Bekanntmachungen dahin, dass der Lehrer kein „Herr“ sei. Nur in der einen Wendung: „Herr, wollen Sie wohl den Mund halten oder — —!“ wird künftig dieser Titel dem Lehrer zugestanden werden.

Eine Bekanntmachung des Kultusministers vom 27. Oktober 1892, wonach besondere Klassen für schwachbegabte Kinder unzulässig seien, wird veröffentlicht.

In Pilsen ist der Unterlehrer Aug. Forster nach ärztlicher Feststellung Hungers gestorben. Für Preussen soll das demnächst strengstens verboten werden.

Der Kultusminister erklärt am 10. Januar im Abgeordnetenhaus, „dass die Frage des Lehrereinkommens, so wie sie zur Zeit liegt, unmöglich bleiben kann. Dass ein weitgehendes Bedürfnis besteht, die Lehrer in ihrem Einkommen zu verbessern, — ich glaube, darüber kann ein ernstlicher Zweifel im Augenblick kaum herrschen“. Herr v. Minnigerode soll die Absicht haben, den Kultusminister aufzufordern, ihm doch einmal einen hungernden preussischen Lehrer zu zeigen.

Der Kultusminister äussert ferner, dass die Regierung in den Vorschriften des famosen Gesetzes von 1887 (betreffend die Allmacht der Kreisausschüsse in Gehaltsangelegenheiten) die Gefahr eines Stillstandes und des Zerfalls einer einheitlichen Entwicklung nicht bloss des Lehrerbewältigungswesens, sondern auch unsers gesamten Volksschulwesens erblickt.

In Mecklenburg sind 1892 12 Rektorstellen, darunter 8 mit Kandidaten der Theologie, besetzt worden.

Das „Militär-Wochenblatt verlangt, dass die Unteroffiziere nach vollendeter Dienstzeit zu Volksschullehrern ernannt würden. Wenn dann noch kassierte Lieutenants zu Schulinspektoren und die Küchendragoner zu „Handarbeitslehrerinnen“ avancierten, unter Verpflichtung zum „Aushülfedienst“ auf dem Schlosse beim gnädigen Herrn, dann wäre das Ideal der Junker erreicht!

Tausende von Lehrern sehen mit Neid darauf, dass für die Beköstigung der verwaorsten Kinder in der Rettungsanstalt zu Gehlsdorf bei Rostock pro Kopf täglich 32 Pfennig bewilligt sind.

In dem ultramontanen Paradiese Belgien gibt es 5000 Schulen und 150,000 Schnapsschänken; es kommen auf eine Kneipe 39, auf eine Schule 1176 Belgier. Und bei diesen Zuständen hat das ultramontane Ministerium noch einige tausend „weltliche“ Schulen geschlossen.

Oberbürgermeister Selke-Königsberg i. Pr. erklärt: „Privatschulen seien ein Luxusgegenstand. Kein gebildeter Mann dürfe sich schämen, seine Kinder in die Volksschule zu schicken.“

Unter Deutschlands Pädagogen herrscht grosse Heiterkeit: 3000 von ihnen sind zu Vizepräsidenten des pädagogischen Weltkongresses zu Chicago ernannt.

Die ultramontane „Kölner Zeitung“ schlägt vor, um die Mittel zu den Gehaltsaufbesserungen zu beschaffen, die Schulpflicht auf das 13. Jahr herunterzusetzen. Die Schule soll sich also aus ihrem eigenen Fleische die Existenzmittel herauschneiden. Das würde den schwarzen Herren passen!

Gymnasialdirektor Steinmeyer-Aschersleben konstatiert in seinen „Blättern für höheres Schulwesen“, dass der Unterschied zwischen Akademiker und Volksschullehrer „fast so gross ist, wie der zwischen Offizier und Unteroffizier.“ Deshalb fallen auch so viele Akademiker bei den Mittelschullehrerprüfungen durch.

Die einklassige Schule zu Naundorf (Kr. Torgau) mit 210 Schülern soll nach unglaubwürdiger Quelle auf die Weltausstellung in Chicago geschickt werden, um dort als Königl. preussische Musterschule gezeigt zu werden.

In einer Verfügung vom 8. Februar erklärt der Kultusminister, dass er im allgemeinen gegen die Wahl eines Lehrers in den Schulvorstand (Schulkommission) nichts zu erinnern habe, sondern vielmehr die Teilnahme der Lehrer in demselben für erwünscht halte.

Ein Landlehrer in Oberösterreich hat den Haupttreffer der Wiener Kommunallose — 200,000 Gulden — gewonnen. Warum können die preussischen Lehrer ausser durch reiche Heirat nicht auch auf diesem Wege ihre Gehaltsverhältnisse verbessern? — würde Herr Oberpräsident v. Puttkamer mit Recht fragen können.

100 Seminaristen aus Barby werden mit Bewilligung des Seminardirektors als Treiber bei einer Treibjagd des Amtrats Dietze-Barby verwendet. Ob in dem betreffenden Seminar auch Instruktionsstunden für den Treiberdienst gegeben werden, haben wir nicht in Erfahrung bringen können. Jedenfalls bedeutet die Thatsache einen Fortschritt in der gesellschaftlichen Stellung der Lehrer: bisher

waren sie immer nur die Getriebenen, jetzt sind sie schon zu Treibern avanciert. Nur Mut; es wird mit der Zeit immer besser werden!

Amerika. Chicago. Der Raum für die pädagogische Abteilung an der Weltausstellung umfasst 5 Jucharten. Am meisten Platz beanspruchen die Kartenwerke u. dgl. Diese kommen zur Darstellung vom primitivsten Versuch bis zur vollendeten Karte der Jetztzeit. Das gleiche Prinzip findet Anwendung in der Ausstellung der Schularbeiten, welche von der Kleinkinderschule bis zur Hochschule in strenger Anordnung vorgeführt werden sollen. Die bedeutendsten Pädagogen der Welt werden auf dem Platze selbst Vorträge über Methoden etc. halten. Nach Deutschland allein seien 5000 Einladungen an Schulmänner ergangen. Das glänzendste pädagogische Ausstellungsobjekt soll ein Relief sein mit „wirklichem Wasser“. Dasselbe ist quadratisch. Die Seite misst 12 Meter. Die Meeresvertiefungen sind auf diesem Relief mit wirklichem Wasser gefüllt, und sogar die Meeresströmungen werden durch einen sinnreichen Mechanismus in diesem Wasser hervorgebracht.

Litterarisches.

Soeben erschien im Verlage von W. Kaiser in Bern der II. Teil des „Zeichenunterricht in der Volksschule“ als erläuternde und ergänzende Beigabe zum Tabellenwerk, aber auch, unabhängig von diesem, als Handbuch des Zeichenunterrichtes überhaupt.

Wer sich den früher erschienenen ersten Teil gründlich angeschaut hat, muss zu der Überzeugung gekommen sein, dass es sich hier nicht um eine oberflächliche Publikation handelt, wie sie heute wohl dutzendweise auf den Markt kommen, sondern um ein wirkliches Handbuch, das Resultat gründlicher Arbeit, welches vermöge seiner Fülle von Belehrung und Anregung und des reichen Figurenmateri als imstande ist, jedem Lehrer, der bestrebt ist, seine Leistungen mit den Forderungen der Gegenwart in Einklang zu bringen, in jeder Beziehung fördernd an die Hand zu gehen.

Dasselbe gilt auch von diesem zweiten Teile, von dessen Inhalt wir in Kürze erwähnen: die Spirale, stylisierte und naturalistische Blatt- und Blütenformen mit ihren vielgestaltigen Verbindungen und Anwendungen im Flachornamente, Intarsien, Füllungen, Bekrönungen, Gefässformen, sowie die mannigfachen Bemerkungen über die Stylarten und über die Anwendung der Farbe.

Wenn wir einen Wunsch zu äussern uns erlauben, so wäre es der, dass dem Buche, angesichts der Entwicklung, die der Zeichenunterricht zweifelsohne in der Zukunft nehmen wird, namentlich in Hinsicht auf gewerbliche Fortbildungs- und ausgebaute Sekundarschulen ein Anhang oder dritter Teil beigelegt werden möchte, welcher das Körperzeichnen und Skizzieren nach wirklichen Gegenständen behandeln würde. Einstweilen aber ist Material übergenug vorhanden. — Wir möchten auch dieses II. Bändchen aufs wärmste empfehlen.

B.

Amtliches.

In Signau wird eine neue Schulklasse (5.) errichtet.

Herr Johann Heinrich Richard, Sekundarlehrer in Schüpfen, wird zum Lehrer am Seminar Hofwyl gewählt; derselbe hat die Leitung der Uebungsschule zu übernehmen.

Folgende Wahlen erhalten die Genehmigung:

1) Des Herrn Dr. Heinrich Kehrli von Brienz zum Lehrer des Französischen am städt. Progymnasium in Bern. 2) Der Herren J. Jæggi und Hans Bächler zu Lehrern an

der Sekundarschule Langnau, provisorisch für ein Jahr. 3) Der Herren Bendicht Wyss, Gottfried Linder und Fr. Ruetschi, Pfarrer, zu Lehrern der Sekundarschule Sumiswald. 4) Der Herren Bend. Bach und Arnold Reneller zu Lehrern an der Sekundarschule Steffisburg und der Fr. El. Schiffmann und Emma Tschirren zu Arbeitslehrerinnen an dieser Schule.

Resultat der Primarlehrerinnen-Patentprüfung:

1) In Hindelbank, sämtliche 31 Schülerinnen des dortigen Seminars werden patentiert. 2) In Bern, 32 Schülerinnen der städt. Mädchen-Sek.-Schule und 29 Schülerinnen der Neuen Mädchenschule erhalten das Patent. 3) In Delsberg, sämtliche 28 Schülerinnen des Seminars werden patentiert, ferner von 16 externen Kandidatinnen 15.

Die Primarlehrer-Patentprüfung in Pruntrut haben sämtliche 11 Zöglinge der ersten Seminarklasse mit Erfolg bestanden.

Schulausschreibungen.

Ort der Schule	Art der Schule.	Kinderzahl	Besoldung Fr.	Anmeld.-Termin	Kreis	Anmerk.*
Horben	Unterschule	65	550	20. April	III.	2.
Laupen	Mittelklasse	60	675	22. "	VIII.	7. 4. 5.
Signau	Elementarklasse B.	50	600	20. "	III.	9.
Burgistein	Mittelklasse	45	550	23. "	IV.	7.
Thun	Mädch. Sek.-Schule, 4 Klassenlehrerinstellen		1700-1800	} 22. "	—	1.
	1 Hauptlehrerstelle		3100			
	5 Fachlehrerstellen		600-800			
Brüttelen	Unterschule	45	650	22. "	IX.	1.
Belp	Sek.-Schule, 1 Lehrstelle		2400	22. "	—	1.
Schüpfen	"		2200	22. "	—	2. u. 5.

*Anmerkungen: 1. Wegen Ablauf der Amtsdauer. 2. Wegen Demission. 3. Wegen prov. Besetzung. 4. Für eine Lehrerin. 5. Für einen Lehrer. 6. Wegen Todesfall. 7. Zweite Ausschreibung. 8. Eventuelle Ausschreibung. 9. Neu errichtet.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

O. V. 512.

Baumgartner, A. Prof., Lehrbuch der französischen Sprache. In Original-Leineneinband Fr. 2. 25.
 — — Französische Elementargrammatik " —. 75.
 — — Französisches Übersetzungsbuch " —. 60.
 — — Französisches Lese- u. Übungsbuch " 1. 20.
 — — Lehrgang der englischen Sprache.
 I. Teil. 3. Aufl. Fr. 1. 80. II. Teil Fr. 2. —.
 von Arx, F. Illustr. Schweizergeschichte. Schulausgabe cart. Fr. 3. 50.
 Die Bruchlehre im Anschauungsunterricht. 8 Wandtafeln zu 1 Fr. p. Stück.

Rüegg, H. R. Prof. Die Normalwörtermethode. Ein Begleitwort zur Fibel. Fr. 1. —.
 — — 600 geometrische Aufgaben cart. " —. 60.
 — — Schlüssel zu den 600 geometrischen Aufgaben Fr. —. 60.
 Balsiger, Ed., Schuldirektor. Lehrgang des Schulturnens, I. Stufe. broch. Fr. 1. 20, cart. Fr. 1. 50.
 Stucki, G. Schülerbüchlein für den Unterricht in der Schweizergeographie cart. Fr. 1. 20.
 Tableau des schweizerischen Bundesrates pro 1893. Neueste Ausgabe. Mit Kopf- und Fussleisten Fr. 2. —.

Schulausschreibung.

Die vakant gewordene Lehrstelle an der Elementarklasse A der Primarschule zu Münchenbuchsee wird zur sofortigen Besetzung durch eine Lehrerin hiermit ausgeschrieben.

Anmeldungen sind bis den 20. April nächsthin an den Präsidenten der Schulkommission, Herrn Pfarrer Andres daselbst, zu richten.

Die Schulkommission.

Münchenbuchsee.

Knaben-Taubstummenanstalt.

Im Juni werden wiederum 10—15 neue Zöglinge angenommen im Alter von 8—10 Jahren. Eltern und Schulbehörden werden ersucht, Anmeldungen bis Ende Mai dem Anstaltsvorsteher einzusenden, welcher auch die nötige Auskunft erteilt.

Bern, 6. April 1893.

Erziehungsdirektion.

Primarschul-Ausschreibungen.

1. **Bätterkinden, obere Mittelklasse**, infolge Demission erledigt und bis im Herbst 1893 provisorisch zu besetzen. Jährliche Besoldung: Fr. 750; Wohnungsentschädigung, eventuell freie Wohnung, $\frac{1}{2}$ Jucharte Land und 3 Klafter Holz. 5. und 6. Schuljahr, Schülerzahl cirka 50.
2. **Schule Krayligen**. Infolge Demission erledigt, durch eine Lehrerin provisorisch bis im Herbst 1893 zu besetzen. Jährliche Besoldung: Fr. 550 nebst Fr. 100 Entschädigung für Naturalien und Fr. 50 für die Arbeitsschule, freie Wohnung im Schulhause zu Krayligen.

Anmeldung für beide Stellen, bis 20. April nächsthin, beim Präsidenten der Schulkommission, Herrn Pfarrer Steck in Bätterkinden.

Verlag Schulbuchhandlung J. Kuhn, Bern.

Obligatorisch für die deutschen Mittelschulen des Kantons Bern:

- J. Rüefli, Aufgaben zum schriftlichen Rechnen für Mittelschulen** 5 Hefte à je 20 Cts.
Ende April wird auch der dazu gehörige Schlüssel erscheinen Preis 50 Cts.
- N. Jacob, Illustr. Geographie der Schweiz, 6. Aufl. 1892** geb. 70 Cts.
- N. Jacob, Geographie des Kantons Bern, 4. Auflage** geb. 40 Cts.
- Fernere empfehlenswerte und sehr verbreitete Schulbücher:
- N. Jacob, Geographie von Europa, 5. Auflage 1892** brosch. 40 Cts.
- N. Jacob, Kleine illustr. Geographie des Kantons Bern, 4. Auflage** geheftet 20 Cts.
- F. Schneeberger, Die Harfe, 100 2- und 3stimmige Lieder, 4. Auflage** geb. Fr. 1.—
- F. Schneeberger, Männerchöre, I Heft** enthaltend 8 hübsche Originallieder 10 Cts.
- Gesangbuch für Kirche, Schule und Haus (Reformgesangbuch) 2. Aufl.** in verschiedenen Einbänden von Fr. 1.— bis Fr. 2.50.

Bei sämtlichen vorstehenden Werken auf 12 ein Freiexemplar.

Ebendasselbst Alleindepot für die Schweiz von

Schürers Tintenpulver; Portion schwarz 30 Cts., violett 60 Cts., blau 70 Cts., rot 15 Cts und Fr. 1.—.

Eine tüchtige Elementarlehrerin,

welche bereits mit Erfolg an einer ungeteilten bzw. zweiklassigen Schule gewirkt hat und auch in der französischen Sprache zu unterrichten fähig ist, wird für die Unterklasse der evangelischen Schule in Luxemburg gesucht. Gehalt Mk. 1200 und Mk. 150 Wohnungsentschädigung.

Anmeldungen werden von der städtischen Schuldirektion in Bern entgegengenommen.

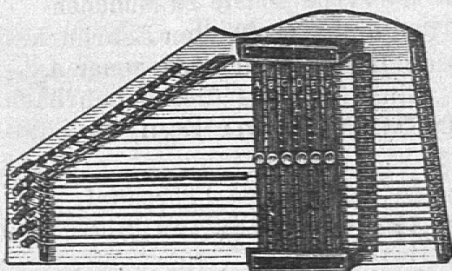
Das Presbyterium

der evangelischen Gemeinde Luxemburg.

Patentierter Apparat zur Erreichung einer richtigen Federhaltung.

Bei gleichzeitigem Gebrauch durch sämtliche Schüler einer Klasse Erfolg in kürzester Zeit vollständig. Bestellungen unter 10 Stück (à 25 Cts.) werden nicht berücksichtigt.

Bezugsquelle: **Heinrich Schiess, Lehrer, Basel.**



Das beliebteste Instrument!

Accord-Zither,

von jedermann ohne Vorkenntnisse in 1 Stunde **thatsächlich** zu erlernen. Ton wunderschön weich und voll. Preis gut gestimmt, mit Ring, Schlüssel, Schule und 12 Liedern, in Etui nur Fr. 20.—.

J. G. Krompholz, Bern

Spitalgasse 40.

Instrumentenhandlung.

Telephon.

Prospekt gratis und franko.

Schulbuchhandlung W. Kaiser, Bern.

Von der Tit. Erziehungsdirektion wurden obligatorisch erklärt:

- Rufer, H.**, Exercices et Lectures
I mit Vocabularien 22. Auflage, 13 Ex.
Fr. 10. 80, einzeln 90 Cts.
II mit Vocabularien 14. Auflage, 13 Ex.
Fr. 12. —, einzeln Fr. 1. —
III mit Vocabularien, 6. Auflage 13 Ex.
Fr. 19. 20, einzeln Fr. 1.60
In der Schweiz und Deutschland sehr verbreitet.

Sterchi, J., Schweizergeschichte, 6., reich illustrierte Aufl., pro Dutzend geb. Fr. 13. 20, einzeln Fr. 1. 20.

Einzeldarstellungen aus der allgem. u. Schweizergeschichte 70 Cts.

Schweizer. Geographisches Bilderwerk, 12 Bilder, 60/80 cm.

Sehr empfehlenswerte

Banderet, Verbes irrégulières, br. 20 Cts.

Stucki, G., Unterricht in der Heimatkunde, geb. Fr. 1. 20

— Materialien für den Unterricht in der Geographie, geb. Fr. 4. —

Sterchi, J., Geographie in der Schweiz mit dem Wichtigsten aus der allg. Geographie nebst Anhang, enthaltend angewandte Aufgaben.

Neue reich illustrierte Auflage 13 Ex. Fr. 6. 60, einzeln 55 Cts.

Reinhard & Steinmann, Kartenskizzen der einzelnen Schweizerkantone, 16 Kärtchen zusammen 50 Cts.

Reinhard, Rechnungsaufgaben aus den Rekrutenprüfungen, 4 Serien mündliche à 30 Cts.

Wernly, G., Aufgabensammlung für den Rechnungsunterricht, Heft I, 13 Ex. Fr. 4. 80, einzeln 40 Cts.

Soeben sind erschienen:

Der Zeichenunterricht in der Volksschule. Zugleich eine erläuternde Beigabe zum Tabellenwerk für das Kunstzeichnen an Primar-, Sekundar-, und gewerblichen Fortbildungsschulen, herausgegeben unter Mitwirkung einer Kommission bernischer Schul- und Fachmänner von **C. Wenger**.

I. Teil mit 183 Figuren im Text. Preis cart. Fr. 3.—

II. Teil mit 141 Figuren im Texte. Preis cart. Fr. 3.—

Auch von der gesamten deutschen und österreichischen Fachliteratur als ganz aus-

Ausserdem sind vorrätig: sämtliche an bernischen Schulen gebrauchten Lehrmittel. Grosses Lager von Anschauungsbildern, Wandkarten, Globen, Atlanten, Schülerkarten; Schreib- und Zeichenmaterialien u. s. w.

→ **Kataloge und Prospekte gratis.** ←

Serie I: Jungfrau-Gruppe, Lauterbrunnenthal, Genfersee, Vierwaldstättersee, Bern, Rhonegletscher.

Serie II: Zürich, Rheinfall, Lugano, Via Mala, Genf, St. Moritz. Preis pro Bild Fr. 3.—, auf Karton mit Ösen 80 Cts. mehr pro Exemplar.

Kommentar zu jedem Bild à 25 Cts.

Neues Zeichnen-Tabellenwerk für Primar-, Sekundar- und gewerbliche Fortbildungsschulen. 48 Tafeln 60/90 cm.

Preis Serie I: Fr. 8. 50; Serie II: Fr. 10.—

Jakob, Ferd., Aufgabensammlung für Rechnungs- und Buchführung 40 Cst.

Lehrmittel sind ferner:

Praktischer Zeichenunterricht. Ein Lehrbuch zum Gebrauche für Schule, Haus und Gewerbe von Arnold Weber. Heft I, II, IV à Fr. 4, Heft III und V à Fr. 5.

Bei Abnahme aller 5 Hefte 20% Rabatt.

Das Volkslied. Sammlung schönster Melodien. 5. unveränderte Auflage, Preis 30 Cts. Auf jedes Dutzend 1 Freixemplar.

Bilderwerk für den Anschauungsunterricht, 9 Tafeln 60/80 cm. Preis pro Bild 3 Fr.

Inhalt: Familie, Schule, Küche, Garten, Wald, Frühling, Sommer, Herbst, Winter.

Kommentar zu jedem Bild à 25 Cts

Leutemanns Tierbilder, Menschenrassen, Völkertypen, Kulturpflanzen u. s. w. Preis Fr. 1. 50 bis Fr. 3. 75 pro Bild.

Kirchengesangbücher, mit sehr solidem Schulinband, ganz Leinwand. Dutzend Fr. 13.20, einzeln Fr. 1. 15.

Feinere Einbände mit Goldschnitt in allen Ausgaben in grosser Auswahl.

gezeichneter Wegweiser auf dem Gebiete des Zeichenunterrichtes bezeichnet.

Lehrbuch des Lateinischen für Anfänger. Bearbeitet von **Dr. P. Meyer**, Lehrer am städtischen Gymnasium in Bern.

I. Teil solid gebunden Fr. 2. 50

II. " " " " 2. 20.

Der II. Teil dieses trefflichen Lehrbuches enthält auch Lesestoff in gediegener Auswahl. — Eingeführt ist dieses Lehrbuch bereits am Gymnasium in Bern, in Solothurn u. s. w.